



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

146. Am Grabmal des toten Soldaten

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

145. 19. August 1914

Es kamen viele und immer mehr,
Wir hörten auf, sie zu zählen.
Stoßt zu, ihr Herrn, unser Schild ist schwer
Und eisengrau wie das Nordermeer,
Ihr dürft nicht fehlen!

Hört ihr die rastlosen Trommeln schrei'n,
Hornruf von Kirchtürmen?
Wir wußten's nicht, wie stark wir sei'n,
Jetzt fahren die Schiffe im Morgenschein,
Eure Städte zu stürmen.

Und unser Schwert ist silberweiß
Und klingt wie Glockenerbarmen,
Wir haben's manche Nacht im Schweiß
Am Feuer geschmiedet, — jetzt zuckt es heiß
In unsern Armen.

Ihr hättet's euch wohl leichter gedacht,
Ein großes Volk zu zertreten;
Ein einziger Glaube ward's über Nacht.
Wahrt euch, ihr Herren, — es dämmert zur Schlacht,
Könnt ihr noch beten?

Heinz Schanwecker

Geb. 1894 in Regensburg, lebt als Arzt in Nürnberg

146. Am Grabmal des toten Soldaten

Da liegst du — und wir kennen dich nicht —
Weißt einem jeden ein ander Gesicht;
Dem bist du der Vater — jener der Gatte,
Der Bräutigam, den sie verloren hatte —
Eltern der Sohn. — Aus grauem Heer
Schrittst du, im Arm das Gewehr,
Im feldgrauen Mantel, Stahlhelm am Haupt —
Jedem der Eine, der ihm geraubt!

Da liegst du — und wir kennen dich nicht —
Weißt einem jeden ein ander Gesicht;
Aber alle sprechen das gleiche Gebet,
Durch aller Herzen ein Brennen geht:

Die Treue, die du ins Grab mitgenommen,
 Die muß ins Leben uns wiederkommen,
 Die Treue, die um dein stilles Gesicht
 Den heimlichen, leuchtenden Schimmer flücht!

Da liegst du — und wir kennen dich nicht —
 Weißt einem jeden ein ander Gesicht,
 Rufst einem jeden dasselbe doch zu:
 Ich gab mein Leben! — Was gibst du?
 Dein Leben? Es ist nicht im Dunkel zerstoßen,
 Zeigt uns, von lohenden Flammen umwoben,
 Allen einzig ein ehern Gesicht:
 Deutschland muß leben! — Wir — nicht!

Friedrich Schnack

Geb. 6. März 1888 in Rieneck, Unterfranken, lebt in Hellerau b. Dresden.

147. Der Schlaf der Mumie

Ich liege tausend Jahre tot
 In meinem kühlen Sarkophag.
 Fern lodert Morgengold, loht Abendrot
 Bei süßem Vogelschlag.
 Das Meer ist weit von mir mit blauem Lichte,
 Ich schlafe mit verstaubtem Angesichte.

Zauberzeichen und Zauberschlangen
 Wachen und halten mein Haupt in Bann.
 Ich bin in die Schriften gefangen,
 Die der Magier ersann.
 Ohne Schlangen und Schlummerzeichen
 Dürfte ich Vögeln gleichen.

Draußen wachsen die Traumzypressen
 Groß vor dem zersprung'nen Tor.
 Mich hat der Wind vergessen,
 Blüte auch und stromergrüntes Rohr.
 Das Wasser darf mich nicht mehr lieben,
 Ich schlafe erdvertrieben.

Die Tiere sind fort in das Land,
 Ich weiß nicht, wohin sie trabten.
 Meine Schiffe verließen schon lange den Strand,
 Wo sich meine braunen Segler labten.
 Ach ich bin tot!
 Mein Leib ist öd, und steinern ist mein Totenbrot.